

Sachbuch

Die
Tagespost Samstag
7. Juni 2014

Literarische Antwort auf die Sinnleere

Hochliteratur muss auch vom
Transzendenten handeln: Die
Wiederentdeckung der Bibel in
den Schriften Patrick Roths von
ILKA SCHEIDGEN

Der von Georg Langenhorst und Michaela Kopp-Marx herausgegebene Band „Die Wiederentdeckung der Bibel bei Patrick Roth“ ist der Extrakt eines wissenschaftlichen Symposiums im Literaturarchiv Marbach im Oktober 2012, auf dem Wissenschaftler aus Germanistik, Theologie, Psychologie und Philosophie den „Evokationen des Religiösen im Werk von Patrick Roth“ nachspürten und diese einer eingehenden Analyse unterzogen.

Patrick Roths „biblische“ Prosa sei „ein starkes Plädoyer für den hohen Wert religiöser Erfahrung im postreligiösen Zeitalter“ heißt es im Vorwort des Bandes. Dem kann man nach der Lektüre des Bandes nur zustimmen. Wenn, wie Jochen Hörisch in seinem Beitrag als These in den Raum stellt, „Hochliteratur obligatorisch vom Höchsten, vom Transzendenten und dessen Verhältnis zum Weltimmanenten handeln muss“, so bietet Michaela Kopp-Marx zum Verständnis des Themas allgemein und insbesondere der Dichtung von Patrick Roth einen interessanten Ansatz: „Mein Vorschlag lautet, es (das Buch „Sunrise. Das Buch Joseph“, I.S.) als Antwort auf das religiöse Problem der Moderne zu lesen, die gelernt hat, ohne Bezug zum Göttlichen, ohne Mythos, ohne anleitendes Narrativ zu leben und an einer umfassenden Sinnleere laboriert.“

Die Diagnose, die hier gestellt wird, macht die Auseinandersetzung mit dem Buch „Die Wiederentdeckung der Bibel bei Patrick Roth“ so spannend. Dass es sich bei Patrick Roth um einen Ausnahmeschriftsteller handelt, darüber herrscht bei allen Autoren des Bandes Einigkeit: „Schreiben ist Totensuche (...) Schreiben ist Totenerweckung (P Roth). MUSS man noch lange begründen, warum dieser Autor zu den eigenständigsten und kreativsten Schriftstellern seiner Generation gehört, wenn es um die literarische Verarbeitung gerade auch christlicher Motive, Symbole, Stoffe und Figuren geht?“ (Kuschel)

Im Aufsatz „Seelenarbeit“ konstatieren Inge Kirsner und Eberhard Schwarz: „Keine Frage: Es geht um Gott. Es geht um den Menschen. Es geht um Erlösung. Vor allem:

Es geht um Selbsterkenntnis... ein Erkenntnisweg, den zu gehen die Leserin und der Leser eingeladen sind... Patrick Roth zu lesen bedeutet, selbst gelesen zu werden.“ Auch der Mystiker Angelus Silesius bietet den beiden Autoren zum Verständnis Patrick Roths Hilfestellung: „Und falls du mehr willst lesen, so geh und werde selbst die Schrift und selbst das Wesen!“

Einen verwandten Ansatz zeigt der Psychoanalytiker Jörg Rasche auf, der in seinem Beitrag „Gott in Not“ herausarbeitet, dass es bei Patrick Roth vornehmlich um den „leidenden Gott“ sehe. Hierzu ein Zitat aus dem Josephsroman: „Und sieht Gottes Angesicht und erkennt IHN: gebunden./ Gefesselt an Strängen und Seilen und Fäden, die kreuzhin und querhin IHN binden./ Als zerrissen IHN, die IHN tränkten und speisten und trauften das Blut durch den gläsernen Kasten./ Da: Verzerrt war von Leid, von maßloser Qual, das Angesicht, das heraufsah zu Joseph./ Und Joseph entsetzt sich vor IHM, der so leidet.“

Der Schriftsteller Patrick Roth.



Foto: dpa

schriften sah. Dieses Entsetzen hat ihn nicht mehr losgelassen. Und er hat es in vielen seiner Novellen, Hörspiele und Romane verarbeitet, meistens sehr unterschwellig, nie plakativ. Aber immer ist da die entscheidende Gottesfrage: Wie konnte Gott das zulassen? Schüttes Resümee: „Nach Auschwitz gibt es keine Unschuld mehr; (...) Etwas im Bewusstsein des Individuums ist zerbrochen - was es aber womöglich für den Einbruch eines Anderen öffnet.“

Auch Daniel Weidner widmet sich in seinem Referat „Die Gewalt der Schrift“ den gewaltbeladenen Passagen im Josephsroman, in denen er „ein machtvolles Bild des leidenden Gottes“ erkennt. Wichtiger noch ist das, worauf der Roman zielt, nämlich die Frage, ob und wie es möglich ist, biblisch zu schreiben“ und „was an der biblischen Überlieferung für uns lesbar ist und was das... über die Gegenwart aussagt“. Denn, so Weidner, „die Abgründe der Gewalt, in die uns der Roth'sche Text führt, sind auch die Abgründe unserer eigenen Kultur. Heißt es noch etwas, dass jemand für uns gestorben sei, und wenn ja: Wie lässt sich dieses etwas gestalten? Was heißt es, für jemand

anderes einzustehen, und sei es nur als Vater für den Sohn?“

Dazu sei noch einmal Uwe Schütte herangezogen: „Was seine Texte leisten, ist die vielleicht vornehmste Aufgabe der Kunst: In der Öffnung der profanen Welt zum Transzendenten hin Trost zu spenden, Mut zuzusprechen und Kraft zu geben.“

Was Patrick Roth im Vergleich zu anderen Autoren, die sich auch mit biblischen Stoffen auseinandersetzen, auszeichnet, ist seine Sprache. „Über die von Roth geprägte Form und Sprache wird ein Zugang zu dem

Womit sich dem Leser von Patrick Roth unweigerlich die Bilder des Völkermordes und der namenlosen Leiden während der Naziherrschaft, diesem „Zivilisationsbruch durch Auschwitz“ (Uwe Schütte) vor Augen treten. Patrick Roth hat mehrfach von seiner persönlichen Erfahrung mit dem Holocaust gesprochen. Als Kind wurde er völlig unvorbereitet mit den Leichenbergen des Holocaust konfrontiert, die er in Zeit-

möglich, was sich dem direkten Zugriff entzieht", so Georg Langenhorst, und weiter: „Gleichzeitig schafft er jedoch einen völlig neuartigen Zugang, in dem sich herausfordernde Literatur auf der Höhe unserer Zeit mit einer verstörenden Biblelecture und -fortschiebung mischt", sodass am Ende der Leser gefordert ist. Bei ihm muss der Inhalt „ankommen".

So kommentiert auch Eckart Reinmuth wünschenswerte Wirkungen von Roths Josephs-Roman: „Sunrise gibt wichtige Anstöße, sich mit allzu bequemen Lektüren des Neuen Testaments nicht abzufinden. (...) Wir werden in den Prozess einer Verunsicherung geführt, bei dem die Sedimente altgedienter Gewissheiten, polierter Interpretationsroutinen und steinhart gewordener Interpretamente aufgelöst werden - bis hin zur Frage eines Umsonst des Todes Jesu. Wir werden bis an den Grund der offenen Frage nach uns selbst geführt". Wenn man sich diesen Herausforderungen stellt, dann kann eintreten, was Michaela Kopp-Marx herausarbeitet: „Nach der Zerschlagung erfolgt die Zusammensetzung." Das Wiederherstellen und die Heilung erfolgen durch das Erzählen, während sich das Zusammenfügen des Zerbrochenen, Zerschlagenen im Prozess des Lesens ereignen kann. „Im Sinne des Johannes-Evangeliums, dem biblischen Text, der die Idee vom Menschen als dem Ort Gottes durchgängig ventiliert, ist Roths Joseph ein menschliches Paradigma für die Vorstellung einer lebendigen Bezogenheit auf das Göttliche, das im Menschen wohnt. Dies wäre die Antwort, die Sunrise in Bezug auf die Wurzellosigkeit und Transzendenzferne der Moderne bereithält: Der geheimnisvolle Weg (Novalis) geht nach innen, um sich in einer zweiten Bewegung wieder nach außen ins konkrete Leben zu kehren, das innen Erkannte im Alltag zu realisieren."

Rita Anna Tüpper zieht in ihren Überlegungen den Philosophen Ludwig Wittgenstein als Gewährsmann des linguistic turn des 20. Jahrhunderts heran, auf den ihrer Meinung nach Patrick Roth mit seinen Sprachreflexionen antwortet, zum Beispiel mit der Sprache als „Erkenntnisleiter" für das, worüber man nicht sprechen könne, also schweigen müsse. Diese „unaussprechlichen Worte" aber schließen einen neuen Raum auf, „der sich zum Jenseits als einem Undefinierbaren und höchst Individuellen, ja als einem umfassenden, aber ontologisch nicht greifbaren Sein außerhalb des Ich hin öffnet."

Patrick Roth, der bekanntlich auch in seinen Texten mit filmischen Mitteln arbeitet, benutzt das Überblenden zur Veranschaulichung, dass zwei Realitätsebenen miteinander verwoben sind und Suspense als Mittel oder Zeichen der Spannung zwischen Selbstfindung und Auflösung. „Die heilende und in diesem Sinne auf Wahrheit bezogene Kraft der Dichtung besteht darin, dass sie dazu ermutigt, die Perspektive unendlicher Lebendigkeit nicht aufzugeben".

Das Ästhetische allein 'genügt nicht

Und so versteht sich Patrick Roths Literatur als substanzielle Antwort auf Prozesse der Selbsterkenntnis, der Erkenntnis eines grundsätzlichen Ausgesetztseins des Menschen und der Notwendigkeit von Heilung. Dies erfährt man auch aus dem letzten Bei-

trag des Buches, einem Interview, in dem Patrick Roth selbst Auskunft gibt über sein Schreiben, biografische Einflüsse, Intentionen, von der verwandelnden Funktion von Wissen, von der heilenden Kraft von Kunst, Literatur und Religion. Das Interview mit Rita Tüpper trägt den bezeichnenden Titel „Das Ästhetische muss zunächst einmal dienen." Hierin bekräftigt Roth noch einmal seine Position: „Die Funktion der Literatur - wie auch der Religion - ist, so sehe ich es, die coniunctio oppositorum, das heißt die Vereinigung oder Zusammenkunft der Gegensätze." Und: „Was mich betrifft, geht wirkliche Literatur immer über das Ästhetische hinaus. Geht in einen Bereich des Transzendenten, den man auch mit dem Wort religiös umschreiben kann, insofern damit eine größere, umfassendere Wirklichkeit als unser Alltag gemeint ist. (...) Es wäre wichtig, den Sinn des Zustands zu verstehen, in dem wir uns befinden - diese schier sinn-los gewordene Welt einer Unzahl von Bildern, diesen heap of broken Images, diesen Scherbenhaufen, in dem wir - wurzellos geworden - uns zu verlieren drohen; ihn nämlich zu verstehen als Auftrag, als Herausforderung an das Bewusstsein des Menschen, die Scherben wieder zu lesen, uns auf die Arbeit am neuen Gefäß einzulassen."

Genau das ist es, was dieses Buch so lesenswert macht und weshalb es sich lohnt, sich mit dem Ausnahmeschriftsteller Patrick Roth zu beschäftigen.

Michaela Kopp-Marx und Georg Langenhorst (Hg.): Die Wiederentdeckung der Bibel bei Patrick Roth. Von der „Christus-Trilogie" bis „SUNRISE. Das Buch Joseph". Wallstein Verlag, Göttingen 2014, 384 Seiten, EUR 39,90

